



Burkhard Beisert,
Geschäftsführer der
Tirol Pack GmbH

Foto: Tirol Pack GmbH

Agieren in einer Nische

Gegründet von zehn Tiroler Sennereien und mit Unterstützung der öffentlichen Hand errichtet, ist das Schneide- und Verpackungsunternehmen Tirol Pack auf Kleinmengen und unterschiedliche Laib-Größen spezialisiert. Ein Gespräch mit Burkhard Beisert, Geschäftsführer der Tirol Pack GmbH.

? Mit der Tirol Pack GmbH gibt es nun ein eigenes Schneide- und Verpackungsunternehmen für Käse in Tirol. Die meisten der beteiligten Sennereien finden sich im Zillertal bzw. der näheren Umgebung. War das der Grund, warum die Wahl auf Schlitters als Standort fiel?

Das hat mehrere Gründe. Das Gebäude sollte ohne zusätzlichen Flächenverbrauch erstellt werden und kostengünstig sein. Tirol Pack steht auf dem Gelände eines ehemaligen Sägewerks. Ein weiterer Fokus lag auf einer guten Verkehrsanbindung, die ist mit der Autobahn gegeben. Und natürlich machte es Sinn, in der näheren Umgebung

der größten Teilhaber eine solche Anlage zu errichten, das sind die Erlebnissennerei Zillertal in Mayrhofen, die Zillertaler Heumilch-Sennerei in Fügen und die Bergkäseerei Zillertal in Schlitters. Zu den Mitgliedern von Tirol Pack zählen aber auch eine Sennerei aus dem Außerfern.

? Was waren die Beweggründe einen eigenen Verpackungs- und Schneidebetrieb zu errichten?

Die Sennereien mussten ihren Käse davor im nächstgelegenen Schneidebetrieb schneiden lassen und der lag im Allgäu in Deutschland. Erstens schlugen die Streckenpreise zu Buche und zweitens erhielten die Produkte ein deutsches Genusstauglichkeitskennzeichen, da der letzte Betrieb, in dem der Käse bearbeitet wurde, Deutschland war. Hergestellt in Tirol, aber in Deutschland verpackt – das führte zu Irritationen. Dazu kommt, dass einige Sennereien Klein- und Kleinstmengen herstellen, die Laibe zudem unterschiedliche Größen haben. Große Schneide- und Verpackungsbetriebe nehmen aber nur Euroblockformate bzw. verteuert sich das Verpacken enorm, wenn Käse nicht genormt hergestellt wird. In Tirol wird die Käseproduktion nach wie vor mit Leidenschaft als Handwerkskunst betrieben. Tirol Pack schneidet und verpackt auch kleine Mengen, unterschiedlich große Laibe.

? Die Vorlaufzeit betrug vier Jahre – etwas lange, oder?

Einer hatte die Idee und es galt, mehrere Sennereien für diese zu gewinnen, das braucht Zeit. Zudem gibt es in Tirol nichts Vergleichbares, entsprechend lang dauerte die Findungsphase. Dann kommt noch die Planungsphase, in der die Bedürfnisse formuliert werden und es musste ein Planungsbüro engagiert werden, welches das Know-how hat, alles umzusetzen.

? Worin besteht das besondere Know-how?

Die Planer müssen sich im Bereich Verpackungs- und Schneidetechnik auskennen. Man kann die Maschinen einfach kaufen, aber es macht einen großen Unterschied, ob

ich Bergkäse schneide oder Camembert. Ich muss erklären können, welchen Anforderungen die Maschinen entsprechen sollen, die Arbeitsabläufe müssen optimal umgesetzt werden. Es gibt bei jeder Maschine ein Grundgerüst, aber es ist wie beim Schneider: Der weiß, wie ein Maßanzug gefertigt wird, aber man muss ihm sagen, was genau man möchte. Schneidemaschinen, Verpackungsmaschinen, Kältetechnik – da braucht es Fachkenntnisse.

? Das Land Tirol hat die Errichtung unterstützt, zehn Sennereien sind Mitglieder. Wie ist Tirol Pack strukturiert?

Insgesamt wurden 17,5 Millionen Euro investiert inklusive der Subventionen seitens der EU und des Landes Tirol. Wir haben einen Aufsichtsrat mit fünf Mitgliedern. Laut Gesellschaftervertrag sind die Sennereien Genossenschafter und am Unternehmen prozentuell beteiligt. Einer zum Beispiel mit 24 Prozent, der andere mit zwei – je nach Leistungsfähigkeit, sprich Größe des Betriebes.

? Gibt es Überlegungen weitere Sennereien einzubinden?

Natürlich. Viele Sennereien im alpinen Raum produzieren nicht industriell. Wir haben weit höhere Kapazitäten, als für die zehn Mitglieder abzupacken. Tirol Pack ist der einzige freie Abpacker in Österreich, darin liegt unsere Chance. Wir arbeiten für kleinere Betriebe, für den Handel und machen Lohnabpackungen. Unser Vorteil ist, dass das Werk darauf ausgelegt ist, auch kleinere Mengen zu verarbeiten, damit arbeiten wir in einer Nische. Preisführerschaft ist nicht unser primäres Ziel.

? Um welche Kapazitäten handelt es sich?

Die Produktion ist im April 2018 angelaufen. Je nach Losgröße bearbeiten wir täglich zwischen sechs und 15 Tonnen. Bis Ende des Jahres möchten wir die 5.000-Tonnen-Grenze knacken. Unser Ziel ist es, 30 bis 40 Tonnen pro Tag zu verarbeiten. Dafür müssen wir natürlich national und international Aufträge erhalten. Daran arbeiten wir.

? Das Zillertal ist zwar stark besiedelt, das Einzugsgebiet groß, trotzdem: Viele Menschen arbeiten im Tourismus und selbst der klagt über Fachkräftemangel. Ist es schwer, geeignete Leute zu bekommen?

Wir haben zum Glück schon einige gefunden. Derzeit beschäftigen wir 39 eigene und fünf zusätzliche Mitarbeiter. Aber es ist – wie in vielen Branchen – nicht leicht. Bei etwas über drei Prozent Arbeitslosigkeit, wie derzeit in Tirol, spricht man in der Wirtschaft von Vollbeschäftigung.

? Sie kommen aus der Nähe von Hamburg. Was hat Sie daran gereizt, die Funktion als Geschäftsführer von Tirol Pack zu übernehmen?

Meine Familie und ich sind seit März vorletzten Jahres in Tirol und fühlen uns sehr wohl. Ich fand das Projekt interessant und die Aussicht jenseits einer industriellen Herstellung zu arbeiten, hat mich gereizt. Die Landwirtschaft hier ist überwiegend kleinststrukturiert, viele setzen auf Bio, arbeiten glyphosatfrei. Wenn ich im Büro aus dem Fenster schaue, sehe ich grüne Wiesen, Wälder, Berge, das Tierwohl wird gelebt. In der Gegend, aus der ich komme, hat der kleinste Betrieb 800 Kühen, der größte 3.000. Das sind andere Dimensionen, löst andere Ketten aus.

Werbung

Für den Erfolg Ihres Unternehmens

Mehr Infos unter:
www.impulse-tirol.at

IMPULSE FÜR TIROL

HYPO TIROL BANK
unser Landebank